Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 17 (1901)

Heft: 11

Artikel: Schweizerischer Carbid- und Acetylenverein [Schluss]

Autor: Rossel, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579294

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

position aus Kupfersuboxyd, die positive aus Kadmium an Stelle von Zink, das beim Akkumulator von Des Mazures verwendet wurde. Die elektromotorische Kraft ergibt sich zu 0,44, d. h. wenig mehr als 1/5 derjenigen des Bleiakkumulators. Die von Edison erhaltenen Verbesserungen beziehen sich auf folgende Punkte: Anwendung von sehr fein verteiltem Kupfer, das die Bildung von wasserfreiem Oxyd gestattet ohne Nebenerscheinung löslicher wasserhaltiger Oxyde, infolge dessen Unterdrückung von Nebenspannungen, die durch den Niederschlag von Kupfer auf der positiven Elektrode entstehen; Entbehrlichkeit der porösen Umhüllungen, die bisher zur Vermeidung dieses Niederschlages verwandt wurden; Verminderung der notwendigen Flüssigkeit infolge der Unterdrückung wasserhaltiger Oxyde. Infolge dieser Veränderung würde man Batterien von halbmal geringerem Gewicht als die heutigen Akkumulatoren gewinnen.

Auch fernere Angaben werden gemacht über die Zubereitung der für den Akkumulator notwendigen Stoffe, die aber ziemlich umständlich erscheint. Der „Electricien" äußert sich ferner wie folgt: „Wir glauben gern, daß die angezeigten Ergebnisse im Laboratorium erhalten worden sind, aber es würde von Wert sein, sie auch in der Praxis bestätigt zu sehen, um die Brauchbarkeit des Elementes zu beweisen. Es ist ja sicher, daß der neue Akkumulator eine wesentliche Verbesserung darstellen würde, wenn die Auflösung der Kupferoxyde dabei vermieden werden könnte, aber die beschriebene Art der Herstellung ist so verwickelt, daß diese Vervollkommnung scheinbar nur um den Preis ganz besonderer Vorsichtsmaßregeln gewonnen werden kann, die mit der industriellen Praxis schlecht vereinbar sind. Außerdem wird auch der Preis eines solchen Akkumulators zu hoch sein, um seine allgemeine Verwendung zu gestatten." Danach ist also die Zukunft der neuen Erfindung Edisons, von der jetzt so viel Aufhebens gemacht wird, noch keine gar rosige.

Die „feuersichere Bühne" gehört unstreitig zu den interessantesten Objekten der Feuerschutzausstellung in Berlin. Das etwa 6 m lange und 3 m hohe Modell eines „modernen Bühnenhauses" stellt die Sicherheitsmaßregeln für das Personal dar. Die Feuersicherheitsmaßregeln bestehen: 1. in Benachrichtigungssignalen für die im Bühnenhaus Anwesenden; 2. in der Notbeleuchtung bei Versagen der allgemeinen Beuchtung; 3. in der elektrischen Beleuchtungs-Einrichtung der Bühne aus feuersicherem Material.

Die ersterwähnten Alarmapparate bezwecken, die auf der Bühne Angestellten in ihren Garderoben, auf dem Schnürboden und in der Unterbühne bei ausbrechendem Feuer zu benachrichtigen, daß Gefahr im Verzuge ist. In jedem dieser Räume ist ein Apparat angebracht, der sowohl Licht- als auch Schallsignale gibt und der von verschiedenen Stellen der Bühne aus funktioniert. Die elektrische Notbeleuchtung, unabhängig von der allgemeinen Lichtstromquelle des Theaters, bietet in doppelter Hinsicht Gewähr für tadelloses Funktionieren. Ein Versagen ist demnach völlig ausgeschlossen, weil bei dem neuen Apparat der feuersicheren Bühne durch einen Automaten bei Verlöschen der einen Lampe eine zweite sich selbstthätig einschaltet und ferner an einer Uhr abzulesen ist, wie viel Strom dem Apparate entnommen, bezw. seine Leistungsfähigkeit danach zu berechnen ist. Die Leitungen werden in Isolierrohre, mit Metall überzogen, gelegt und zwar für die Zuleitung und Rückleitung gesondert, so daß ein Kurzschluß, durch welchen die meisten Theaterbrände entstehen, somit aus der Welt geschafft ist.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Neue Turnhalle der Kantonsschule Zürich. Zimmerarbeiten an F. Dünnhaupt, Zürich III; Spenglerarbeit an J. Hürlimann, Zürich I; Gipserarbeit an A. Sauter, Zürich III; Dachdeckerarbeit an A. Karrer, Zürich V; I-Balken an J. Bäumlin, Zürich III; eiserne Dachbinder und eiserne Treppe an F. Gauger, Zürich IV.

Die Arbeiten der Kanalisation in der Hammerstraße Zürich an Bauunternehmer J. Burkhard in Zürich IV, diejenigen in der Rotbuchstraße und in der Hinterbergstraße an das Baugeschäft Lauffer u. Franceschetti in Zürich III.

Sämtliche Beheizungseinrichtungen zum neuen schweizerischen Postgebäude in Bern sind der Firma J. Ruef, Centralheizungsfabrik in Bern und Ostermundingen übertragen worden.

Wohn- und Geschäftshaus für den Allgemeinen Consumverein Basel. Schreinerarbeiten an Gürtler, Nielsen, Weitnauer; Parquetarbeiten an Gschwind, Dettwiler, Akeret, Mathis, Müller, Oberer; Schlosserarbeiten an Vohland u. Bär, alle in Basel; Eisenrollladen an Grießer in Aadorf; Holzrollladen an Baumann in Horgen; Gipserarbeiten an Gopert, Brodmann, Haberthür; Malerarbeiten an Schweher, Hohler, Bachmeier, alle in Basel.

Arbeiten zu zwei Neubauten für Joh. Müller, Bauunternehmer, Zürich III. Badeinrichtung und Oefen an Haupt, Ammann u. Roeder, Zürich I; Installationsarbeiten an Rudolf Meier, Zürich IV; Zugjalousien an Baumann, Horgen.

Kirchenerweiterung Grabs (St. Gallen). Die Erstellung der Bestuhlungsböden, Emporen-, Seiten- und Mittelschiffholzdecken an Gebrüder Gantenbein, Baugeschäft, Werdenberg.

Krankenasyl Ober-Wynen- und Seethal in Menziken. Erd- und Maurerarbeit an Gebr. Gautschi in Reinach; Cement-, Verputz- und Zimmerarbeit an J. Bär u. Sohn in Menziken; Steinhauerarbeit an Schultheß u. Cie. in Lavorgo und Gebr. Fischer in Dottikon; Dachdeckerarbeit an C. von Arx Söhne in Olten; Schmiedearbeit an Rud. Weber, Mechaniker in Menziken; Spenglerarbeit an Ad. Weber, Spengler in Menziken; Parquetlieferung an Ad. Karrer's Witwe in Kulm.

Kapellenbau Oberrindal (Toggenburg). Die Ausführung des ganzen Baues wurde an Bauunternehmer Nescher in Ebnat vergeben.

Der Bau der beiden neu zu erstellenden Straßen Dietschwil-Schönau und Gähwil-Mühlrüti ist an Girsberger von Wallenstadt vergeben und mit Montag schon in Angriff genommen worden.

Die Entwässerungsarbeiten an der Landstraße beim „Brünneli" zwischen Glashütten und St. Urban (Aargau) an Tottolli u. Müller in Zofingen.

Die Erstellung eines Cementsockels beim Schulhaus Affeltrangen an B. Porta, Cementwarenfabrik, Wil (St. Gallen).

Schulhausbau Küßnacht (Schwyz). Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Kunststeinarbeiten, sowie die Lieferung der T-Balken an Friedrich Donauer, Baumeister, Küßnacht.

Die Erstellung eines neuen Kachelofens für den Konsumverein Alt St. Johann (Toggenburg) an Grimm-Schindler, Hafnerei in Schwanden.

Die Malerarbeit des Eisengeländers um die Kirche und Friedhof in Steinerberg an Malermeister Josef Steiner, Vater, in Schwyz.

Wasserversorgung Schönengrund (Appenzell). Sämtliche Arbeiten an Rothenhäusler u. Frei in Rorschach.

Wasserversorgung Leuggern (Aargau). Sämtliche Arbeiten an J. Erne, Baumeister in Leibstadt.

Die Reparatur des Blechdaches am Helm des Kirchturmes in Neßlau (Toggenburg) an J. Weibel, Bauspengler, Effingen (Aargau).

Der Umbau der Brücke über die Grüne auf der Trachselwald-Grünenstraße bei Burgdorf an G. Anselmier, Ingenieur, Bern (nach System Hennebique).

Eiserner Gartenhag für die Schulgemeinde Dorf bei Winterthur an Hch. Bretscher, Schlossermeister, Wülflingen.

Betonfundament für die Einfriedigung des Friedhofes längs der Leestraße Winterthur an Baumeister Fries, Winterthur.

Umbau der Brücke über die Suhre zwischen Aarau und Rohr (Eisenkonstruktion) an A. Oehler u. Cie., Aarau.

Schweizerischer Carbid- und Acetylenverein.

(Schluss.)

Technische Verwertung des Kalkabfalles der Acetylenfabrikation.

Herr Wagner (Darmstadt) hat bekanntlich die analytische Kulturmethode zur Untersuchung der Ackererde mit grossem Erfolg eingeführt. Diese

analytische Methode, bei welcher die Pflanze selbst als Reactif für die in der Erde enthaltenen Nährsalze dient, unterscheidet sich von der im chemischen Laboratorium üblichen einerseits durch die lange Dauer des Experimentes, andererseits dagegen durch ausgezeichnete Resultate, wie sie nicht mit Hülfe der chemischen Waage erzielt werden können.

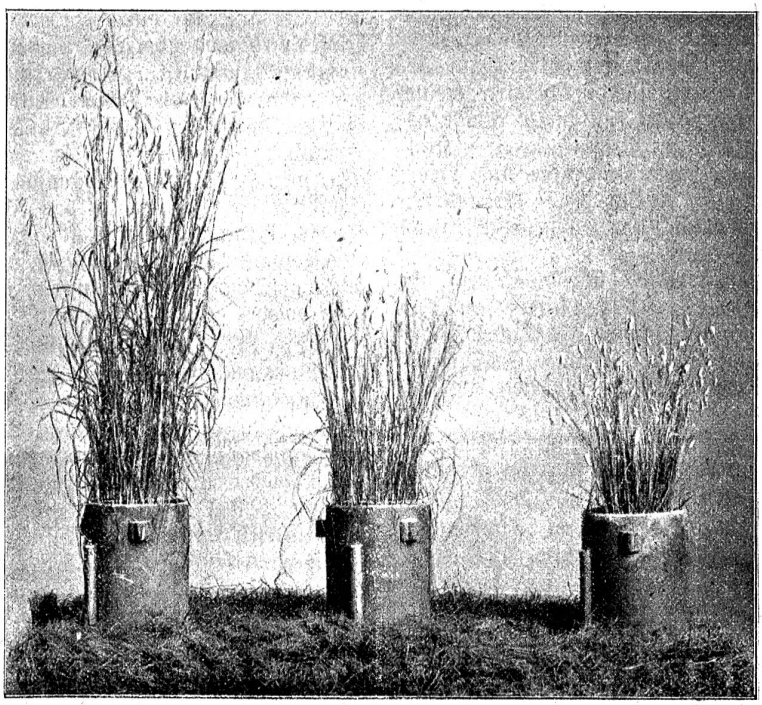
Die Wagner'sche Methode hat nicht blos landwirtschaftlichen Wert, sondern auch einen technischen, indem dadurch die chemische Analyse eines Minerals oder Erde genau nachkontroliert werden kann, wenn es sich um die Bestimmung von kleinen Quantitäten der Pflanzennährstoffe, Phosphorsäure und Kali, die ja leicht in vollständig assimilierbaren Zustand umgewandelt werden können, handelt.

Kalisalpeter, 10 gr Abfallkalk der Acetylenfabrikation und 10 gr Thomasschlacke, der Topf II die gleiche Menge Salpeter und Abfallkalk ohne Thomasschlacke, der Topf I erhielt gar keine Düngung und sollte als Zeuge dienen. Alle 3 Töpfe wurden mit Hafer angepflanzt.

In allen 3 Töpfen hat sich der Hafer normal ausgebildet; im Topf II blieb wegen Mangel an Phosphorsäure das Wachstum zurück, in der ungedüngten Erde I noch mehr als im Topf II. Im Topf III war die Wirkung der Düngung eine sehr günstige und normale.

Weitere Versuche in grösserem Massstabe haben das gleiche Resultat ergeben.

Der Abfallkalk eignet sich als Dünger für jeden sauren Boden und kann in keinem Fall schädlich



III II I

Der Kalkstein, der in der Schweiz für die Fabrikation von Carbid zur Verfügung steht, ist hochprozentig; an 98 %igem Material fehlt es nicht. Dagegen muss eine chemische Analyse sorgfältig ausgeführt werden, indem es für die Fabrikation von Wichtigkeit ist, zu wissen, wie viel Phosphorsäure in Form von phosphorsaurem Kalk, die zwei Prozente der Verunreinigungen, enthalten. Für die Carbidfabrikation ist das Material selbstredend vorzuziehen, welches gar keine oder sehr geringe Mengen Phosphorsäure enthält, während die Pflanzen umgekehrt für ihre Nahrung Phosphorsäure verlangen.

Nachdem von uns wiederholt festgestellt wurde, dass der Flugkalk der Carbidfabriken für die Pflanzen von keinem Nachteil sein kann, war es von Wichtigkeit, zu konstatieren, ob der Abfallkalk der Acetylenfabrikation für landwirtschaftliche Zwecke zu verwenden sei.

Es wurden daher, nach der Wagner'schen Methode, Kulturversuche angestellt, von denen wir folgenden, in der Praxis verwendbar, beschreiben wollen.

Drei zu diesem Zwecke besonders konstruierte Kulturtöpfe wurden mit ausgehungerter, ungedüngter Erde gefüllt; der Topf III erhielt als Düngung 2 gr

wirken. Der Kalk fehlt oft im Kulturboden und leistet dann gute Dienste als Pflanzennahrungsmittel.

Ganz besonders empfehlen wir diesen Abfall als Desinfektionsmittel für Abtrittgruben und Jauchetröge, Schweineställe u. s. w. Wird derselbe mit frischem Dünger gemengt, so werden alle Bakterien infektiöser Krankheiten zerstört und der Stickstoff geht zum grössten Teil in Salpetersäure, statt in Ammoniak, über, was den Wert des Düngers ganz bedeutend erhöht. Für einen Trog von 1 Kubikmeter genügen 10 Kilo Schlamm, um einen ganz erheblichen hygieinischen und pekuniären Vorteil zu erzielen.

Eine ebenso wertvolle Verwendung findet der Abfallkalk der Acetylenfabrikation als Maurerkalk, was leicht begreiflich ist. Zur Fabrikation von Carbid wird der beste Kalk, den man auftreiben kann, verwendet; bei der Fabrikation von Acetylen erhält man prima gelöschten Kalk von ausserordentlich feiner Zerteilung, so dass er als Anstrichfarbe von Mauern ganz ausgezeichnete Dienste leistet.

Herr Herzfeld teilt im Zentralblatt für Zuckerindustrie mit, dass der in der Acetylen-Centrale in Hassfurt a. M. stark wasserhaltige Abfallkalk pro

Kubikmeter für 17 Mark verkauft wird und reissend Absatz findet.

Inspektorat und Kontrolstelle
des schweiz. Carbid- und Acetylenvereins:
Dr. A. Rossel.

Verschiedenes.

Bauwesen in Zürich. Die Versorgung der Stadt Zürich mit gutem Quellwasser soll bald zur Thatsache werden. Die Hauptleitung aus dem Sihlthal, das Reservoir im Albisgütli und die Hauptringleitung durch die Stadt werden voraussichtlich im Spätherbst vollendet werden, so daß im Spätherbst oder im Frühjahr 1902 mit der Erstellung der Verteilungsleitungen und der öffentlichen Trinkwasserbrunnen begonnen werden kann. Die Stadt erstellt die Leitungen und die Brunnen und bestreitet den Unterhalt, wofür die Privaten die erforderlichen Brunnenplätze kostenlos abtreten sollen. Zur Bestimmung der Brunnenstandorte sind die Quartiervereine, welche sich schon seit einiger Zeit mit dieser Frage beschäftigen, vom Bauvorstand zur Beschickung einer Konferenz eingeladen worden. Die Ansprüche auf Trinkwasserbrunnen sind in den verschiedenen Quartieren allgemein, es werden voraussichtlich eine größere Anzahl erstellt werden müssen.

— Ein schönes Heim errichtet sich die französische Gemeinde in ihrem neuen Gotteshaus an dem alten Kirchhof an der Hohen Promenade. Der schöne große Bau ist nun unter Dach gekommen. Er macht in seinen ernsten und doch gefälligen Formen den nur denkbar besten Eindruck. Vor allem fällt die Kirche durch ihre Größe auf. Der Zukunft ist reichlich Rechnung getragen. Auch im inneren Ausbau schreitet der Bau rüstig vorwärts.

Bergbau. Dieser Tage soll mit der Ausbeutung der Asbestlager von Canciano (Graubünden) begonnen werden.

Bauwesen am Wallensee. Zu einer wahren künstlerischen Zierde des in eine so wunderherrliche Natur hineingebetteten Städtchens Weesen gestaltet sich die ihrer Vollendung entgegengehende Villa des Ingenieurs Ritter-Egger.

Carbidmarkt. Das Carbidgeschäft verkehrte auch im vergangenen Monate in sehr ruhiger Haltung. Der Bedarf hat naturgemäß weiter nachgelassen und erfuhren infolgedessen auch die Umsätze erneut eine Einschränkung.

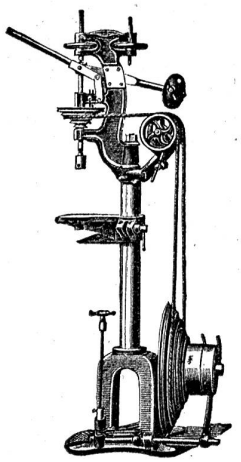
Die Preise hielten sich ungefähr auf bisheriger Höhe, wenngleich mehrfach auch wiederum zu niedrigen Werten Abschlüsse gemacht wurden.

Eine wesentliche Veränderung der Preisverhältnisse ist für die nächste Zukunft kaum zu erwarten, denn eine Erhöhung der Werte wird nur dann eintreten können, wenn vermehrter Bedarf die Anregung hiezu gibt. Eine Bedarfsvermehrung wird aber erst mit Beginn der neuen Saison möglich sein.

Ebenso unwahrscheinlich ist indessen auch ein Niedergang der Preise, da die im vorigen Monat seitens der Vereinigung durchgeführte Preisherabsetzung die Outsider davon überzeugt haben dürfte, daß die Vereinigung gewillt ist, allen Versuchen energisch entgegen zu treten, die von dritter Seite gemacht werden, das Geschäft durch Preisunterbietungen an sich zu bringen. Danach werden die Outsider einstweilen kaum geneigt sein, weitere Preiszugeständnisse zu machen, wozu dem Syndikat dann gleichfalls das Interesse fehlt.

Bei Beginn des Herbstgeschäftes wird man aber zweifelsohne die Anstrengungen, das Geschäft zu erobern, allseitig erneuern und könnten dann wohl die Verhältnisse wieder eine ganz veränderte Gestalt annehmen.

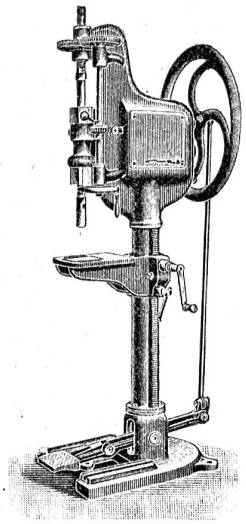
Export. Das Exportgeschäft war lebhafter als in den Vormonaten und sind mehrfach größere Aufträge hereingekommen. Zwar sind dieselben noch immer nicht umfangreich genug, um merklich zur Entlastung des einheimischen Marktes beizutragen; trotzdem aber konnte man wieder empfinden, daß überhaupt Bedarf für größere Posten vorhanden ist und daß unsere Preise mit Amerika konkurrieren können. Das ist zunächst nur ein ideeller Gewinn, der aber zuverlässige Aussicht hat, sich in einen materiellen umzugestalten, wenn nicht wieder unvorhergesehene Ereignisse die Entwicklung stören. Ab unserm Lager in Basel notieren wir heute Mk. 23. (Allgem. Carbid- u. Acetylengesellschaft Berlin.)



Spezialität:

Bohrmaschinen,
Drehbänke,
Fräsmaschinen,

eigener patentirter unübertroffener Construction.



Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.
vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Preislisten stehen gern zu Diensten. 44